



## Frau Zimpernickel macht rums

Es soll tatsächlich Kinder auf der Welt geben, die noch niemals etwas von Frau Zimpernickels Weihnachtsregeln gehört haben. Lina und Freddie gehören auch dazu. Doch weil Frau Zimpernickel in diesem Moment ausgerechnet bei Freddie und Lina wohnt, erfahren die beiden genau am 24. Dezember von Frau Zimpernickels Weihnachtsregeln. Und eines kann ich euch sagen, sie sind nicht gerade begeistert ...



»Aufgepasst«, ruft Frau Zimpernickel, während sie, peck, peck, peck, mit einem winzigen Löffelchen an ihrem Frühstücksei herumklopft. »Weihnachten wird dieses Jahr einfach perrfekt!«

»Gefleckt?«, fragt Freddie erstaunt. »Warum soll unser Weihnachtsfest gefleckt werden?«

»Es heißt perfekt«, sagt Lina, »nicht gefleckt.«

Sie wirft ihrem Bruder einen ihrer berühmten Spezialblicke zu. Diesmal ist es der ›Wie-kann-man-nur-so-doof-sein-Blick‹. Lina findet, er ist ihr sehr gelungen, denn Freddie streckt ihr prompt die Zunge heraus. Darauf hängen Eigelbkrümel. Mit Schokocreme vermischte Eigelbkrümel!

»Uäh«, ruft Lina und schüttelt sich, »tu die Zunge rein, das ist ja eklig.«

»Frederik-Torben und Adelina-Beatrice!«, mahnt Frau Zimpernickel und zieht eine Augenbraue hoch.

»Und was heißt jetzt perfekt?«, fragt Lina.

»Siehste«, ruft Freddie, »du weißt es ja selbst nicht.«

»Weiß ich wohl, ich will's nur von Frau Zimpernickel persönlich wissen«, antwortet Lina.

»Persönlich«, mischt sich Papa ein und senkt für einen kurzen Moment die Zeitung, hinter der er sich versteckt hat. »Und außerdem kommt es in diesem Fall sehr darauf an, wen man fragt. Für Frau Zimpernickel bedeutet perfekt nämlich etwas ganz und gar anderes als für Mama und mich. Wollt ihr wissen, wie ein perfektes Weihnachtsfest für mich aussähe? Aaalso, schon direkt nach dem Frühstück gäbe es für jeden von uns eine große Schachtel zuckersüßer ...«



»Herr Weber, also wirklich, Sie bringen mir meine ganze Rede durcheinander«, wird Papa von Frau Zimpernickel unterbrochen.

»Oh doch, erzähl weiter, Papa!«, protestieren Lina und Freddie. Sie wollen zu gerne erfahren, was für zuckersüße Dingsbums Papa meinen könnte.

»Tjaaa, wenn es nach mir ginge ...«, murmelt Papa und duckt sich hinter die Zeitung. »Ich erzähl euch das später«, flüstert er, »jetzt ist erst mal Frau Zimpernickel dran, sonst platzt sie uns noch, weil all ihre guten Ideen nicht rauskönnen.«

Freddie kichert, Frau Zimpernickel seufzt, und Lina probiert einen neuen Blick aus: den ›Arme-Frau-Zimpernickel-jetzt-ist-sie-geplatzt-Blick‹. Sie findet, auch den hat sie ziemlich gut hingekriegt, denn Frau Zimpernickel bläht tatsächlich die Backen auf, als wolle sie gleich explodieren.

Frau Zimpernickel ist wirklich nett, aber manchmal kann sie auch ziemlich anstrengend sein.

Eines Tages ist sie bei den Webers aufgetaucht und seitdem werden Freddie und Lina sie einfach nicht mehr los. Nun wollt ihr bestimmt wissen, warum Frau Zimpernickel ausgerechnet bei Lina und Freddie ein und aus geht. Lina vermutet, dass sie so etwas wie eine Tagesmutter ist, denn Frau Zimpernickel kocht, staubsaugt und räumt auf. Sie schmiert Pausenbrote und bindet Linas Haare morgens zu zwei Zöpfen. Das zieht vielleicht!

Sie nimmt Freddie die Dinosaurier aus dem Kindergarten-täschchen, die er heimlich jeden Morgen darin versteckt,





und kocht Mittagessen mit so viel Gemüse, dass es für zehn Hasenfamilien reicht. Sie wäscht die Wäsche mit einem Duft, von dem einem im Kopf ganz drisselig wird, und hat eingeführt, dass nur noch Zahnpasta verwendet werden darf, die weder rosa, orange, grün oder gestreift ist. Und glitzern darf sie auch nicht.

Frau Zimpernickel hat Freddie und Lina komplizierte Doppelnamen verpasst, die die beiden schrecklich finden, und schimpft mit Papa, wenn er im Schlafanzug zum Frühstück erscheint.

Von Mamas Tonleitern bekommt Frau Zimpernickel Kopfschmerzen, sodass sie Mama zum Üben in den Keller schickt, obwohl Mama die beste Opernsängerin ist, die Freddie und Lina kennen.

Freddie dagegen ist felsenfest davon überzeugt, dass Frau Zimpernickel ein verzauberter Hausdrache ist. Manchmal tut er so, als ob er sich vor ihrem Drachenfeuer in Sicherheit bringen muss, und baut im Wohnzimmer zum Schutz riesige Höhlenlabyrinth, in denen er sich verkriecht. Freddie bedauert die anderen Kinder zutiefst, dass sie kein verhextes Monster zu Hause haben. Wenn Freddie's Spielkameraden kommen, nehmen sie zusammen kreischend Reißaus, wenn Frau Zimpernickel um die Ecke tippelt. Es ist das beste Spiel überhaupt und Freddie und Lina nennen es ›Monsterdrachen-Alarm‹.

Und eines ist an Frau Zimpernickel einfach unschlagbar:



Sie hat einen Süßigkeiten-Tag eingeführt. Mittwochs dürfen Lina und Freddie sich aus der kunterbunten Knabberkram-Kiste fünf Sachen aussuchen. Dafür gehen sie zusammen mit Frau Zimpernickel in die Speisekammer und öffnen mit einem Schlüssel die geheimnisvolle Box mit dem mächtigen Schloss. Wenn sich der Deckel öffnet, ist das so herrlich, dass Lina jedes Mal in ihrem Kopf eine passende Melodie hört. Ungefähr so: Tadarading, pling, pling.

Und jedes Mal hat Frau Zimpernickel etwas Neues hineingetan. Lina und Freddie würden sich einmal quer durch ein Gemüsebeet knabbern, nur um mittwochs in die Kiste greifen zu dürfen!

Doch vielleicht hat sich Frau Zimpernickel auch nur in der Hausnummer geirrt und hatte vor, bei dir einzuziehen, wer weiß das schon so genau?

Jetzt wohnt sie jedenfalls im Gästezimmer unterm Dach und denkt nicht daran, wieder auszuziehen.

Freddie nennt sie manchmal Frau Zimmerliese und Lina sagt Frau Pumpernickel. Aber nur, wenn Frau Zimpernickel sehr, sehr weit außer Hörweite ist! Außerdem muss man höllisch aufpassen, dass es einem nicht aus Versehen herausrutscht.

Oft sitzt Frau Pumperliese, ups, ich meine Frau Zimpernickel auch auf dem Sofa und trinkt Ingwertee mit Unmengen Kandiszucker.

Wer schon mal Ingwertee getrunken hat, kann das verstehen, denn er schmeckt grauenvoll, wenn man ihn nicht süßt.

Wenn man ihn süßt übrigens auch!

Und während Frau Zimpernickel an ihrer Tasse schlürft, schreibt sie kilometerlange Listen für jedes Familienmitglied.

Moment mal!

Frau Zimpernickel schlürft?

Und wie! Wenn sie sich unbeobachtet fühlt, lässt sie den Kandiszucker nicht nur in den Tee plumpsen, dass es nur so spritzt, sondern steckt sich gleichzeitig auch ein großes Stück in den Mund. Dann saugt sie den Tee am Zucker entlang, was nur funktioniert, wenn man dabei gehörig schlabbert.

Wer hätte das gedacht, die feine Frau Zimpernickel!

Was es mit den Listen auf sich hat, werden wir gleich erfahren. Denn Frau Zimpernickel hat wieder eine vorbereitet und kann es kaum erwarten, sie vorzulesen.

Dafür erhebt sie sich vom Frühstückstisch und marschiert in die Küche. Schlapp, schlapp, schlapp, machen ihre Hauschuhe. Sie verschwindet in der Speisekammer und wühlt mit lautem Radau darin herum. Dann bugsiert sie eine riesige aufklappbare weiße Tafel zurück ins Esszimmer. Ihr wisst schon, so eine mit Folie, auf der man mit Spezialstiften schreiben kann.

»Gebt fein acht, ich hab euch etwas mitgebracht«, jubiliert sie und schnappt Papa die Zeitung weg.

»He«, ruft Papa empört und versucht, die Zeitung wieder einzufangen.

Doch Frau Zimpernickel ist schnell wie ein Fuchs, tappt zum Fenster, öffnet es und lässt die Zeitung in den verschneiten Garten segeln.

Mit weit aufgerissenen Augen starren Freddie und Lina Papa an. Das hier ist besser als Fernsehen! Die beiden sind sehr gespannt, was Papa jetzt wohl tun wird.

»Äh«, sagt Papa nur und sieht in seinem Schlafanzug aus wie ein kleiner Junge, der sich nicht entscheiden kann, ob er einen Wut- oder einen Weinanfall bekommen soll.

»Haben Sie da etwa gerade meine Zeitung aus dem Fenster geworfen?«, fragt er und schaut ungläubig zwischen Frau Zimpernickel und dem Fenster hin und her.

Doch Frau Zimpernickel hat sich längst zu ihrer Tafel umgedreht und beginnt, darauf etwas von einem Blatt Papier abzuschreiben.

In diesem Moment kommt Mama ins Esszimmer. Sie hat einen Bademantel an und guckt noch ziemlich verschlafen.

»Mama!«, schreit Freddie und wirft sich in ihre Arme.

»Uff«, macht Mama.

»Frau Zimpernickel hat Papas Zeitung in den Garten geworfen«, ruft Lina und klatscht begeistert in die Hände.

»Aha«, sagt Mama und gähnt. Sie hat immer noch ein paar verschmierte Reste Operschminke im Gesicht. Sie beugt sich zu Papa hinunter und gibt ihm einen Kuss.

Jetzt hat auch er Operschminke im Gesicht.



»Hat der böse Papi mal wieder beim Frühstück Zeitung gelesen, ts, ts, ts. Das ist aber ganz arg ungezogen von ihm«, sagt sie und grinst von einem Ohr zum anderen.

Sie setzt sich und gießt sich eine Tasse Kaffee ein.

Papa schnappt sich eine Brezel und belegt sie mit Schinken, Wurst und zwei Sorten Käse.

»Ist was?«, fragt er unschuldig, als er Frau Zimpernickels Blick auf sich spürt. Doch Frau Zimpernickel wendet sich wieder ihrer Tafel zu und sagt im Kommandoton:

»Alle Mann herhören! Hier ist meine Weihnachtsregel- Liste.«

Papa stöhnt, und Mama macht Stirnfalten bis fast in die Haare, weil sie erst jetzt die sperrige Tafel im Esszimmer bemerkt.

Freddie ruft sicherheitshalber sofort: »Da mach ich eh nicht mit!«

»Jetzt lasst Frau Zimpernickel doch mal ausreden, sonst platzt sie wirklich noch!«, meint Lina.

»Lina«, zischt Mama leise und unterdrückt ein Lachen.

»Wieso?«, fragt Lina. »Hat Papa eben auch gesagt.«

Papa hält sich sein Frühstücksbrettchen vors Gesicht und meint: »Papa? Ich sehe hier keinen Papa.«

Freddie kichert. Frau Zimpernickel räuspert sich.

»Dürfte ich wohl endlich um Familie Webers ungeteilte Aufmerksamkeit bitten?«, fragt sie und bemüht sich, streng zu gucken.

Frau Zimpernickel nimmt einen Zeigestock aus der Schürzentasche, zieht ihn auseinander und beginnt, ihren Plan zu erklären.

»Weihnachtsregel-Liste«, wiederholt sie und klopft mit dem Stab auf das Wort. Rums. »Für (rums) den (rums) 24. (rums) Dezember (rums) Ausrufezeichen (extralautes rums)«.

»Wenn sie so weitermacht, haut sie die Tafel noch kurz und klein«, wispert Lina ihren Eltern hinter vorgehaltener Hand zu. Mama nickt, Papa kaut.

Unbeeindruckt rumst Frau Zimpernickel sich weiter durch ihre Weihnachtsregel-Liste.

Da beginnt Mama so zu tun, als bekäme sie bei jedem Rums einen Boxhieb ab. Sie zuckt und windet sich. Schließlich lässt sie sich über den Stuhl nach hinten kippen und baumelt ihre Zunge aus dem Mund.

»Aaarrgh«, röchelt sie, »ich bin k. o. gegangen.«

Freddie prustet los und sprüht alles, was er gerade im Mund hat, quer durch den Raum. Und Freddie hat immer eine Menge im Mund!

Lina duckt sich blitzschnell unter den Tisch und versucht, langsam und gleichmäßig zu atmen. In ihrem Bauch sitzt ein Riesengelächter, das unbedingt rausmuss.

Unter dem Tisch trifft sie Papa, der sich auch verzweifelt bemüht, einen Lachanfall zu unterdrücken, indem er krampfhaft seinen Mund entspannt. Zusammengekauert hockt er da und

macht Ooos und Aaas und Iiis und rollt dabei wild mit den Augen.

Lina stellt sich das Lachen in ihrem Bauch wie einen Ameisenhaufen vor. Sie hält ganz still, um die Ameisen nicht zu stören. Doch als Papa auch noch beginnt, sein komplettes Gesicht zu schütteln, um es zu lockern, laufen die Ameisen wie auf ein geheimes Kommando alle auf einmal in verschiedene Richtungen davon.

Dass das kitzelt, kann man sich vorstellen. Lina macht beinahe in die Hose vor Gekicher!



Als Familie Weber nach einer geraumen Weile wieder halbwegs ernsthaft am Tisch sitzt, ist Frau Zimpernickel bereits bei Regel Nummer 19 angekommen.





# Weihnachtsregel

## Nummer 19:

### *Kleiderordnungen*

»Regel (rums) Nummer 19 aaa (rums), Kleiderordnung der Kinder«, sagt sie. »Erstens: Frederik-Torben trägt Anzug. Pflicht ist: Hemd, Weste, Fliege, Seitenscheitel, geputzte Schuhe und Hosenträger. Kein Kaugummi. Zweitens: Adelina-Beatrice trägt ihr schwarzes Wollkleid. Pflicht ist: Strickstrumpfhose, Rüschenbluse, Lackschuhe, Haarschleife. Keine Prinzessinnenkrone.«

Frau Zimpernickel schaut in die Runde, ob das auch alle mitbekommen haben.

Freddie steckt sich seinen Kaugummi wieder in den Mund, den er vor dem Frühstück unter den Tisch geklebt hat.

Mama und Papa gucken erleichtert, weil sie nicht erwähnt worden sind. Aber da haben sie sich zu früh gefreut.

Denn gerade sagt Frau Zimpernickel:

»Regel (rums) Nummer 19 beee (rums), Kleiderordnung der Eltern: Abendgarderobe! Und damit meine ich nicht Schlafanzüge oder Bademäntel«, fügt Frau Zimpernickel erklärend hinzu.

Mama und Papa stöhnen. Freddie bekommt schon bei dem Gedanken an seinen ungemütlichen Anzug Bauchschmerzen und wiederholt:

»Ich mach da eh nicht mit.« Dann setzt er noch eins drauf. »Ich sage Nein«, verkündet er laut.

Vor Kurzem hat Freddie im Kindergarten gelernt, dass man, wenn man etwas absolut nicht will, ›Stopp, das will ich nicht‹ oder ›Ich sage Nein!‹ rufen darf. Und zwar richtig laut.

Freddie hält das für die tollsten Sprüche, die er je gehört hat, und wendet sie sehr, sehr oft an. Er findet es viel zu schade, sich diese beiden Sätze nur dafür aufzuheben, falls er irgendwann mal von einem Fremden angesprochen wird.

Und weil Frau Zimpernickel Lina und Freddie über alles liebt, lässt sie ihm das durchgehen. Schließlich ist er ja erst fünf Jahre alt.

Lina macht ihr ›Und-ob-ich-als-Prinzessin-gehe-du-wirst-schon-sehen-Gesicht‹ und tarnt es hinter dem ›Na-gut-wenn-es-un-



bedingt-sein-muss-Blick«, weil sie schon sieben ist und Frau Zimpernickel ja nicht alles zu wissen braucht. Auf gar keinen Fall will sie an Heiligabend auf ihr goldenes Krönchen, das rosafarbene Prinzessinnenkleid und den passenden Glitzerumhang verzichten. Sie hat sich vorgenommen, dazu ihre schönsten Feenflügel anzuziehen und auf die Augen jede Menge himmelblauen Lidschatten zu schmieren. Ein bisschen Funkel-Rouge auf die Wangen und gaaanz vielleicht darf sie ja auch einen von Mamas tausend Lippenstiften benutzen ...

Tief in Gedanken versunken starrt Lina aus dem Fenster.

Es hat wieder angefangen zu schneien.

Ist das nicht ein Wunder?

Schnee an Heiligabend?

Richtiger Schnee, solcher, der alle Geräusche verschluckt und die Luft so klar und rein macht, dass sie nach Weihnachten schmeckt und die ganze Welt anders riecht ...

»Perfekt«, flüstert Lina.

Mama und Papa nicken ihr zu. Sie verstehen genau, was Lina meint.

»Sehr richtig, Adelina-Beatrice, sehr richtig. Es wird perrfekt werden.«

Frau Zimpernickel klingt stolz.

»Und damit sich alle an die Regeln halten können, lasse ich die Tafel hier stehen, und jeder kann seine Punkte abhaken, wenn er sie ausgeführt hat. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. Ich wünsche uns ein schönes Fest!«

Fast gerührt von sich selber tritt Frau Zimpernickel einen Schritt von der Tafel zurück und schaut Familie Weber an, als hoffe sie, Applaus zu bekommen.

»Ähm, tja, danke gleichfalls auf alle Fälle«, sagt Papa.

»Hatte ich Ihnen gesagt, dass mein Bruder heute Nachmittag anreist?«, fragt Mama und beißt in ein Mohnbrötchen.

»Was?«, ruft Frau Zimpernickel. »Heute?? Aber heute ist doch Heiligabend!«

»Ja, gerade eben darum«, sagt Mama und schnalzt mit der Zunge an einem Mohnkörnchen zwischen ihren Zähnen herum. »Ich hole ihn nachher vom Flughafen ab.«

»Hurra«, ruft Freddie.

Er liebt Onkel Jojo, weil man mit ihm die tollsten Dschungelspiele veranstalten kann.

»Er bringt übrigens eine Dame mit. Lady soundso«, ergänzt Mama.

»Soundso ist aber ein komischer Name für eine Dame«, meint Lina. »Heißen Damen nicht eher Madame Schuschu oder Madame Trüddü?«

Lina spreizt geziert ihren kleinen Finger ab.

»Den richtigen Namen habe ich nicht verstanden«, erklärt Mama. »Als wir telefonierten, war es so laut, dass ich ...«

»Um Himmels willen«, wird sie von Frau Zimpernickel unterbrochen. »Ein zusätzlicher Gast! Das wirft ja alles durcheinander!«

Frau Zimpernickel scheint am Rande eines Nervenzusammenbruchs zu stehen. Nervös zuckt ihr Blick von einer Tafelecke zur anderen.

»Ich muss die ganze Reihenfolge ändern, alles anders hinschreiben, die Liste komplett überarbeiten ...«

Hektisch wischt Frau Zimpernickel mit einem Lappen all ihre Notizen wieder weg und beginnt eine völlig neue Aufzählung.

Deswegen darfst du dich auch nicht wundern, wenn die Nummern der Weihnachtsregeln ein wenig durcheinander geraten sind. Auf Frau Zimpernickels Tafel gibt es zum Beispiel keine Regel Nummer 6. Dafür gibt es aber irgendwann eine Regel Nummer 27, nur weil Papa mit Regel Nummer 7 nicht klarkam und deshalb Regel Nummer 13 ausfallen musste. Ach, du wirst schon sehen, es ist lange nicht so kompliziert, wie es klingt ...

Nachdem Frau Zimpernickel also allerlei Pfeile und Verbindungslinien zwischen den einzelnen Punkten gezogen hat, viele Ausrufezeichen angefügt und das eine oder andere Wort unterstrichen, eingekringelt oder doppelt nachgemalt hat, dreht sie sich wieder um, nimmt ihren Zeigestock zur Hand ... und erstarrt: Die Stühle stehen verlassen, alle haben sich aus dem Staub gemacht. Frau Zimpernickel hört Lina und Freddie oben singen.

»Diese Bande«, sagt Frau Zimpernickel kopfschüttelnd, rückt ihre Brille gerade und beginnt einfach noch mal von vorne.

»Weihnachtsregel Nummer 1 (rums)«, zählt sie auf und schaut die Möbel über den Rand ihrer Brille streng an, ob ihr auch alle gut zuhören.





